Achtung Panzer! [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-705760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

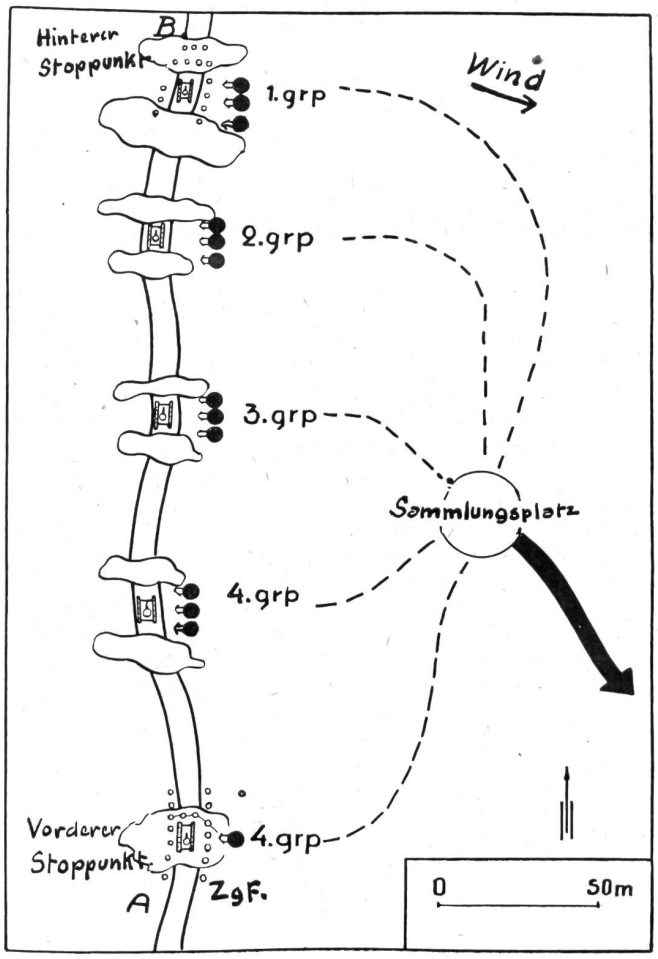
Achtung Panzer!

(Fortsetzung.)

Während die Panzerbekämpfung am Tage immer mit einem vorsichtigen Vorgehen verbunden bleibt, bietet die nächtliche Dunkelheit gesteigerte Möglichkeiten kühner Aktionen. Erfahrungen aus dem letzten Krieg haben gezeigt, daß sich die Panzer auch in der Nacht oft ihrer Scheinwerfer bedienten, sobald sie auf den Gegner stießen.

Wir haben bereits erwähnt, daß die Feueröffnung im Panzerabwehrkampf auf ein vorher vereinbartes Signal erfolgen soll. Ein gleiches Signal ist bei den beweglichen Panzer-Zerstörungspatrouillen auch für den Abbruch einer Aktion und den Rückzug nach einem gedeckten Sammlungsplatz zu vereinbaren.

Auch in unserem Gelände und Abwehrkampf wird es die Situation oft erlauben, daß für die Vorbereitung der Panzerbekämpfung genügend Zeit zur Verfügung steht und für jeden Geländeabschnitt eigentliche Kampfpläne entwickelt werden können. Steht genügend Minenmaterial zur Verfügung, so empfiehlt sich die Anlage eigentlicher Panzerfallen, wie ein Beispiel in der folgenden Skizze zur Darstellung gelangt.



Die verschiedenen Wege zum Angriff auf einen Panzer.

Auf einem dafür geeigneten, wenig übersichtlichen Straßenstück werden im Abschnitt zwischen A und B Minen gelegt. Die Minen des vordersten Stoppunktes bei A können durch die Feindpanzer selbst oder im gewünschten Zeitpunkt durch eine Panzer-Zerstörungspatrouille ausgelöst werden. Die Minen des hinteren Stopp-Punktes B müssen in Koordination mit dem Stopp-Punkt A im richtigen Zeitpunkt selbst ausgelöst werden. Selbstverständlich spielt die Tarnung einer solchen Falle eine entscheidende Rolle. Sie muß so gut sein, daß sie auch von vorgehender Begleitinfanterie nicht entdeckt werden kann.

Der Abstand zwischen A und B hängt davon ab, wie viele Panzer man gleichzeitig bekämpfen kann und will. Als Faustregel gilt, daß ein mit Nahkampfmitteln gegen Panzer ausgerüsteter Zug von 20—24 Mann gleichzeitig 4 Panzerwagen bekämpfen kann, wobei auf jede Gruppe 1 Panzer fällt. Hat man im Gelände die Punkte A und B bestimmt, können die Stellungen für die Bekämpfung der dazwischenliegenden Panzer nach der Taktik ihres Vorgehens ungefähr bestimmt werden. Es ist in der Wahl der geeigneten Stellungen vor allem daran zu denken, daß jeder Panzer danach strebt, den vor ihm fahrenden Kampfwagen mit seinem Feuer zu schützen. Mit dieser Taktik werden 2 Panzerwagen durch Minen gestoppt und vernichtet und 3 weitere eingeschlossen, welche durch andere Kampfmittel unschädlich gemacht werden müssen.

Wir nehmen in unserem Beispiel an, daß diese fünf Kampfwagen von Norden nach Süden fahren, wobei man die ersten vier den Punkt B passieren läßt und erst den vordersten bei A durch das Auffahren auf die Minen stoppt. Durch die vorbereitete Minensprengung wird sodann der hinterste Panzer gestoppt und die Falle geschlossen. Die drei dazwischen fahrenden Panzer werden durch Rauchmittel geblendet und durch den Einsatz von Sprengtrupps vernichtet. Nachfolgende Kampfwagen müssen mit ausgeschiedenen Reserven am Eingreifen in den Kampf gehindert werden.

Fährt ein einzelner Kampfwagen in die Falle ein, muß versucht werden, ihn ohne Beschädigung der vorbereiteten Minensperre unschädlich zu machen, wenn er nicht in einer rückwärtigen Sperre aufgehalten werden kann. Spähpanzer oder motorisierte Aufklärungs-Patrouillen werden ohne besonderen Befehl durchgelassen, nur ihre Rückkehr muß verhindert werden. Ein Ausweichen der Panzer in das offene Gelände kann durch das Auslegen von Minen verhindert werden.

Dieses hier angeführte Beispiel kann je nach Gelände und Mitteln in den verschiedensten Variationen zur Anwendung gelangen. Stehen nur wenige Minen, z. B. nur Gleitminen, zur Verfügung, kann allein schon durch den geschickt geführten Angriff auf einen einzelnen Wagen inmitten einer fahrenden Panzerkolonne viel Unheil und Verwirrung gestiftet werden, die bei richtiger Ausnützung die Bekämpfung der übrigen Panzer erleichtert.

In jeder Lage ist aber zu bedenken, daß auch die Feindpanzer auf den Kampf in überraschenden oder unklaren Situationen trainiert sind. In unübersichtlichen Straßenteilen, in Hohlwegen oder vor Kurven, wird aus Sicherheitsgründen gerne blindlings von den Bordwaffen Gebrauch gemacht. Durch dieses, oft planlos ins Gelände abgegebene Feuer darf sich aber kein Panzerbekämpfer zu einer vorzeitigen Feuereröffnung verleiten lassen. Eine Reihe ausländischer Panzer sind auch mit Vorrichtungen versehen, die es ihnen ermöglichen, sich bei überraschenden Angriffen einzunebeln und im Schutze dieses Nebels zurückzuziehen. Man hat sich daher auch auf dieses Manöver vorzusehen.

Verhalten während eines Panzerangriffes.

Jedem Panzerangriff ist rasch, aber mit überlegter Ruhe zu begegnen. Das wichtigste Ziel jeder Ausbildung besteht darin, die Truppe rechtzeitig mit den Erscheinungen eines modernen Panzerangriffes vertraut zu machen und ihr jeden «Panzerschreck» zu nehmen. Leider genügen dafür unsere schweizerischen Panzerattrappen schon lange nicht mehr und die Anschaffung von einem Dutzend richtiger, moderner Panzerwagen, deren Waffen auch dementsprechend in Funktion treten können, dürfte sich gerade zur Erreichung dieses wichtigen Ausbildungszieles empfehlen.

Wo die Panzer überraschend auftreten und der größte Teil ihrer Bordwaffen gegen den Verteidiger gerichtet ist, muß die erste Reaktion darauf ausgehen, aus der gefährlichen Schußrichtung ihrer Waffen zu kommen und Deckung seitwärts ihres Vormarsches zu suchen, um den Angriff von hier aus einzuleiten, wobei die vordersten Kampfwagen den rückwärtigen Auffangstellungen überlassen werden.

Erwartet man einen Panzerwagenangriff und bereitet sich darauf vor, muß das Denken der Panzertöter vor allem darauf gerichtet sein, den besten Platz zur Erfüllung ihrer Aufgabe zu finden. Später hat er an die Methoden zu denken, die er im betreffenden Gelände zur Anwendung bringen will; vorbereitete Verteidigungsstellungen, Sperren, bewegliche Panzerschutz- und Sperrabteilungen in Verbindung mit Minen- oder Baumsperren oder der Kampf in Hinterhalten und Panzerfallen. Dazu gehört der Bau von Deckungen, Panzerlöchern und Masken für die Tarnung von Bewegungen. In diesen vorbereiteten Stellungen, die auch eine geschickte Kombination verschiedener Methoden und Taktiken sein können, erwarten die Panzer-Zerstörungspatrouillen die Feindpanzer auf der Nahbekämpfungsdistanz, soweit nicht schon früher die Kampfmittel der mittleren und weiteren Distanzen in Aktion treten.

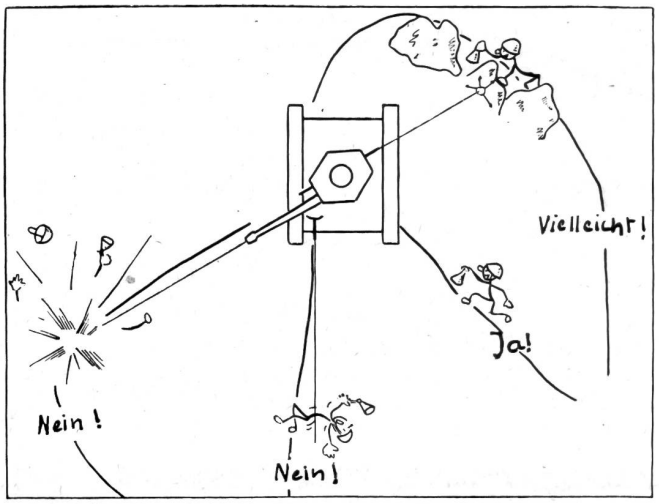
Angriff gegen einen Panzerwagen.

Rückt ein Mann des Sprengtrupps oder der Pz.-Wg.-Schütze aus einer entfernteren Deckung während des Feuerüberfalles gegen den bezeichneten Feindpanzer vor, um aus der letzten Deckung seine Ladung ans Objekt zu bringen, hat er dafür in kurzen Sprüngen den besten Weg von Deckung zu Deckung zu wählen. Die Schwierigkeit dieser Verschiebung, die in den wenigsten Fällen vermieden werden kann, liegt darin, daß die Zusammenarbeit mit dem Sicherer und Blender in jeder Situation friktionslos funktioniert. Leichter ist das Heranarbeiten für den Pz.-Wg.-Schützen, der nur die nächste und günstigste Feuerstellung erreichen muß. Schwieriger ist die Aufgabe für den Sprenger mit der geballten Ladung, der sich an den Panzer selbst heranarbeitet, der vorerst in seiner Fahrt gestoppt werden muß. Gerade er hat in jeder Lage nach dem Grundsatz zu handeln, daß er sich nie in der Richtung einer der Bordwaffen bewegt, sondern immer den toten Raum auf den Breitseiten des Panzers ausnützt. Dabei hat er auch auf die Maschinengewehre eventuell auftauchender, anderer Panzer zu achten.

Der Sicherer und Blender haben zum Schutze und zur Unterstützung dieser Aktion eine besonders bedeutungsvolle Aufgabe. Es genügt nicht allein, daß der Sicherer ein vorzüglicher Scharfschütze ist und mit tödlicher Sicherheit das Periskop oder vorhandene Sehschlitze trifft und damit die Aufmerksamkeit der Panzerbesatzung ablenkt; er muß auch im richtigen Augenblick zu treffen verstehen. Zum Beispiel dann, wenn einer der Kampfwagenbesatzung versuchen sollte, aus irgendeiner Oeffnug mit einer Maschinenpistole oder Pistole auf den vorrückenden Sprenger zu schießen.

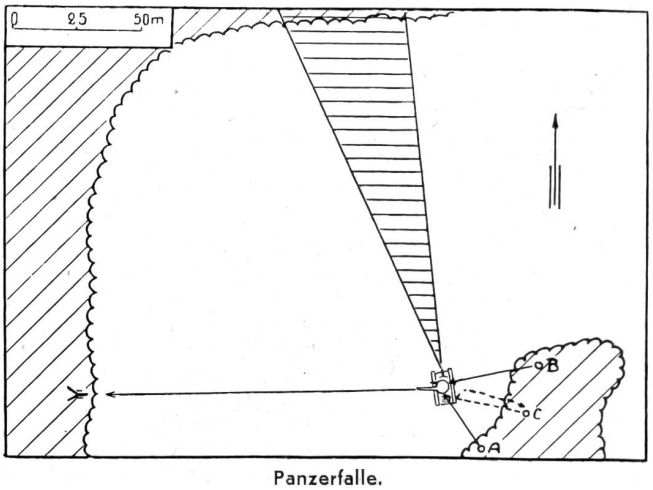
Für den Blender ist es in jeder Situation notwendig, zu wissen, woher der Wind bläst und wie die Windrichtung am besten ausgenützt werden kann. Er muß auch daran denken, daß er den Rauch nicht so legt, daß er vom Feindpanzer in einem Rückzug ausgenutzt werden kann. Der Rauch soll nur den Panzerführer blenden und das Vorrücken unserer Elemente tarnen. Gleichzeitig soll dieser Rauch, soweit in der Aktion vorgesehen, den Rückzug der Panzer-Zerstörungspatrouille auf den vereinbarten Sammlungsplatz decken. Beim gleichzeitigen Angriff auf mehrere Kampfwagen muß mit zwei Blendern pro Kampfwagen gerechnet werden. wobei aber bei einem einzeln zu vernichtenden Feindpanzer mit einem Blender auszukommen ist.

Greift man einen Panzer nur von einer Seite an, kann er sich dieses Angreifers mit seinen Turmwaffen leicht erwehren. Wird der Angriff aber von zwei Seiten angesetzt, wird er bestimmt an einer der gewählten Stellen gelingen. Unsere folgende Skizze zeigt, welche Wege im Prinzip gewählt werden sollen.



Angriff gegen einen Panzer.

Auf unserem nächsten Bild blieb ein Panzer mit zerstörtem Raupenband in einem versteckten Minennest liegen. Er nimmt den Kampf mit der angreifenden Panzer-Zerstörungspatrouille durch den Einsatz seiner Panzerkanone und eines Maschinengewehrs auf. Die Panzer-Zerstörungspatrouille besteht aus zwei Sicherern, die von A und B aus die Nahkampföffnungen des Panzers unter Beschuß halten. Der Sprenger hat zusammen mit dem Blender seine Ausgangsposition bei C bezogen. Nach Verständigung mit den beiden Sicherern macht er einen Sprung zum Panzer, zündet seine Ladung und placiert sie hinter der Panzerkanone zwischen Wanne und Turm, um darauf wieder die Deckung bei C zu erreichen. (Fortsetzung folgt.)



Panzerfalle.